

ÜBER DIE ECHTHEIT DER VERSE 117—172 DES 23.

BUCHES DER ODYSSEE

I Orientierung über das Thema.

Dieser Abschnitt der 23. Rhapsodie, deren Thema, wie bekannt, die Wiedervereinigung der beiden Gatten, Odysseus und Penelope ist, behandelt a) die Gefahr der von den Ithakesiern zu erwartenden Rache (117—140), genauer gesagt, den Hinweis des Odysseus auf die Notwendigkeit, sich gegen die Ithakesier zu sichern (117—122), Telemachs Bescheidenheit, in der er es dem erprobten Vater überläßt, einen geeigneten Plan zu ersinnen (123—128) und den Plan des Odysseus (129—140); b) die Ausführung des Planes (141—152), speziell die Vorbereitungen (141—143), den Tanz der Jünglinge und Mädchen zum Saitenspiel des Sängers (143—147) und die Vermutungen der Vorübergehenden, daß Penelope Hochzeit feiere (148—152); c) das Bad und den Kleiderwechsel des Odysseus sowie die Verschönerung durch Athene (153—163) und d) das neue Gegenübertreten der beiden Gatten (164—172), d. h. die Rückkehr des Odysseus in den Saal und Einnahme seines vorherigen Platzes (164—165), seinen Unwillen über die Unbeweglichkeit Penelopes, die seine Hoffnung auf die Wirkung des Kleiderwechsels zunichte macht (166—170) und den Auftrag an Eurykleia, ihm allein das Lager zu bereiten, um Odysseus auf die Probe zu stellen (171—172).

In den ersten 116 Versen des Buches 23 ist die Rede von Eurykleias Versuchen, Penelope zu überzeugen, daß ihr Gatte heimgekehrt ist (1—87), und dem ersten Zusammentreffen der Gatten nach dem Freiermord (88—116).

II Über die Geschichte des Themas.

Wie man am Anfang des umtrittenen Abschnitts sieht, während wir auf Grund des bisherigen Verlaufes des Gesprächs zu der Erwartung berechtigt sind, daß nunmehr die $\pi\epsilon\tilde{\iota}\rho\alpha$ erfolgt, bricht Odysseus mit V. 117 ab und wendet sich einem ganz anderen Gegenstand zu, nämlich der von den Angehörigen der Erschlagenen zu erwartenden Forderung nach Vergeltung, und erst die Verse 173 ff. bringen die erwartete Fortsetzung des Gesprächs der Gatten.

Fast alle Forscher wie Kirchhoff ¹, Wilamowitz ², Von der Mühl ³, Page ⁴, Focke ⁵

1) Die homerische Odyssee, Berlin 1879, S. 553 ff.; er scheidet die Verse 111—176 aus.

2) Heimkehr des Odysseus, Berlin 1925, S. 70 f.; er scheidet die Verse 117—172 aus.

3) Odyssee, Artikel in RE., S. 761 ff.; er scheidet die Verse 95—165 aus.

4) The Homeric Odyssey, Oxford 1955, S. 114 f.; nach ihm soll die Digression die Verse von 115 oder 117—170 umfassen.

5) Die Odyssee, Stuttgart-Berlin 1943, S. 367 ff.; nach ihm beginnt die Digression mit V. 117 und endet mit V. 172. Derselbe behauptet, das Gespräch befindet sich in V. 116 auf des Messers Schneide ($\acute{\epsilon}\pi\iota$ ξυροῦ ἀκμῆς).

und Schadewaldt¹ halten diesen Abschnitt für eine Digression und scheiden ihn aus. Von ihnen hat besonders Kirchhoff diese Digression als so störend empfunden, daß er sie nur als das Einschiesel eines höchst ungeschickten Bearbeiters begreifen konnte. So bemerkt er bezeichnend: «Diese Episode ist ein unorganisches, der älteren Darstellung von der Wiedererkennung des Odysseus durch Penelope, welche der Ordner benutzt hat, gänzlich fremdes Einschiesel: denn sie ist einmal nicht nur aus der Notwendigkeit der vorliegenden Situation unmittelbar erwachsen und auf die Förderung der Handlung berechnet, für welche sie im Gegenteil vollständig überflüssig ist, sondern sie hindert die natürliche Entwicklung geradezu und bringt einen Stillstand in die Handlung, der in dieser selbst nicht begründet ist. Aber nicht dies allein: Ihre Einführung macht die stillschweigende, aber sehr unnatürliche Voraussetzung nötig, daß während der längeren Zeit, wo Odysseus seine Verhaltensbefehle gibt und im Bade weilt, Penelope an derselbe Stelle, an welcher er sie verlassen hat, ohne daß jemand sich um sie kümmert und sie selbst das Geringste tut, bis zu seiner Rückkehr verharre, obwohl Odysseus es nicht einmal für nötig gehalten hat, sie darum zu ersuchen. Es würde dies bei der Voraussetzung, die Episode sei ein organischer Bestandteil der Darstellung, einen Mangel an natürlichem Gefühl für das Schickliche, ja eine Roheit voraussetzen, welche dem Dichter von 23, 1—110, der so wahr und richtig zu fühlen im Stande war, nicht zugetraut werden kann». Weiter spricht Kirchhoff von einer schlechten Motivierung der von Odysseus wiederholten Verse 168—170, die sein Sohn vorher in 97—103 gesprochen hatte. Wilamowitz, Von der Mühl und Page sogar haben diese Argumente übernommen, nicht ohne jene absprechenden Epitheta, wie Schadewaldt² bemerkt, mit denen Homer-Analytiker nach alter Weise dem armen Bearbeiter wie einem unbegabten und noch dazu schlecht erzogenen Schuljungen auf die Finger klopfen.

III Argumentation.

Gewiss machen diese Verse eine Einlage aus, deren Ausscheidung bis zu einem Grade, oder besser gesagt, von einem Gesichtspunkt, dem der äußerlichen Kriterien, des äußerlichen Zusammenhangs gerechtfertigt ist. Weder vorher gibt es wichtige Stellen, die diese Verse voraussetzen, noch nachher.

Aber wenn wir diese konventionellen Kriterien, d. h. den äußerlichen, plausiblen Tatsachenzusammenhang, die äußere Komposition bei Seite lassen und mehr die innere Struktur, das innere lebendige Gerüst, wie Schadewaldt sagt, der homerischen Dichtung berücksichtigen, dann würden wir feststellen, daß dieser Abschnitt an dieser Stelle eine Rolle — vielleicht die zweite, die Rolle einer treffenden Einlage — spielen kann und seine Ausscheidung in dieser Hinsicht nicht gerechtfertigt sein könnte. Unter diesem Gesichtspunkt werde ich folgende Beweise erbringen, die vielleicht keine wahre Argumente sein dürfen, sondern Cedanken für eine positive Betrachtung der Situation.

Zuerst macht uns Besslich aufmerksam auf $\xi \tau \omicron \iota$ in V 113.

1) Neue Kriterien zur Odyssee-Analyse, Heidelberg 1959. Schadewaldt, sich stützend a priori auf den Ausdruck von Focke, dass sich das Gespräch in V. 116 auf des Messers Schneide befindet, spricht an der gleichen Stelle von einem «Reizgespräch».

2) A. a. O., S. 9 ff.

<i>Τηλέμαχ', ἦ τοι μητέρ' ἐνὶ μεγάροισιν ἕασον</i>	113
<i>πειράζειν ἐμέθεν τάχα δὲ φράσεται καὶ ἄρειον.</i>	
<i>ἦν δ' ὅτι ῥυπῶ, κακὰ δὲ χροῖ εἴματα εἶμαι,</i>	115
<i>τοῦνεκ' ἀτιμάζει με καὶ οὐ πῶ φησι τὸν εἶναι.</i>	
<i>ἤμεῖς δὲ φραζώμεθ' ὅπως ὄχ' ἄριστα γένηται.</i>	117

Obgleich das δὲ in V. 117 entfernt von V. 113 ist, könnte es eine Antithese zu ἦ τοι ausmachen. Die Konjunktion δέ, die zweimal dazwischen steht, scheint übergehend zu sein. Daher können diese Konjunktionen die vorigen und die folgenden Verse überbrücken, d. h. die Worte ἦ τοι und δὲ bestätigen den Zusammenhang ihrer Verse.

Dieser Abschnitt ist tatsächlich nicht aus den vorhergehenden Versen herausgewachsen, aber seine Existenz hängt nicht nur von seinem Verhältnis zu dem vorher Gesagten ab. Er bezieht sich auf das Folgende, und dies kann seine Existenz rechtfertigen. Er ist ein Punkt von denen, die die Wiedererkennung der beiden Gatten vorbereiten. Überdies kann man solche Unterbrechungen vielerorts in der Odyssee finden. Daß solche Unterbrechungen in der Odyssee gewöhnlich sind, dass sie als Darstellungsmittel gelten können und zu ihrem Kunststil gehören, hat Besslich in seiner Dissertation «Schweigen, Verschweigen, Übergehen» Heidelberg 1966, wo er 33 solche und ähnliche Situationen behandelt, gezeigt. So bemerkt er in S. 10: «Gerade die Inkonsequenz von Erwartung und Erfüllung, von Anrede und Erwiderung, kann wichtig sein für die Aussage einer Dichtung, besonders wenn in ihr — wie in der Odyssee — das Geheimnisvolle und indirekte, die Andeutung und das Unausgesprochene so sehr und in so mannigfaltigen Brechungen poetisch wirksam werden». Mit Besslich würde ich auch sagen, solche Brechungen tragen zur Steigerung, zur Gipfelung des Interesses am besten bei, was als Kunstmittel einer Dichtung gelten kann.

Was Kirchhoff «Stillstand in der Handlung» und «unverständliches und brutales Benehmen» des Odysseus nennt, da er seine Frau abwarten läßt, würde ich «Reifen» der Handlung, der Wiedererkennung nennen. Odysseus will die Wiedererkennung nicht erzwingen. Er läßt dem Glauben seiner Gattin Zeit; die Wiedererkennung soll auf natürliche Weise kommen. Ich stütze mich auf die Verse 113—114: Telemach! laß die Mutter mich auf die Probe stellen; der Sinn ist; Telemachos! erzwing die Wiedererkennung nicht. Unter «Reifen» der Wiedererkennung verstehe ich noch eine Reihe von Handlungen des Odysseus, die darauf zielen, daß sie ihn möglichst ähnlich demjenigen Odysseus zeigen, wie er es war, als er nach Troja abfuhr, sowohl was die äußerliche Gestalt als auch die geistigen Tugenden angeht. Dafür spricht der Vers 175: «ich erinnere mich daran, wie du damals aussahst». Für eine wichtige Voraussetzung einer natürlichen, eindrucksvollen Wiedererkennung hält es der Dichter, beide Gatten zu diesem Zustand zu bringen, in welchem sie sich befanden, als sie sich vor 20 Jahren getrennt hatten. Diese 20 Jahre hätten vielleicht zur Folge, daß der Charakter beider Gatten verändert worden sei. Dieser Gefahr unterläuft insbesondere Odysseus, der sich sehr lange und fern von seinem Haus geplagt hatte. Eine Reihe von Handlungen des Odysseus soll das zeigen, d. h. dass er in allem der gleiche Odysseus ist: tapfer, klug, treu. Diese Reihe bildet eine Kette, deren ersten Ringe sich in den Versen vor dem umstrittenen Abschnitt (111—116) und die letzten in den Versen nach diesem Abschnitt, genauer gesagt, bis zum V. 204 befinden. Diese Tugenden, die den Handlungen des Odysseus vom V. 111—204 entsprechen, und Penelope von seinem gleichgebliebenen Charakter überzeugen wollen, sind: Geduld und Besonnenheit bis V. 117, Klugheit — das

eigentliche Prädikat des Odysseus — im umstrittenen Stück und Familientugenden, wie aus der absichtlich ausführlichen Beschreibung der Verfertigung des ehelichen Bettes zu ersehen ist (23, 190—201). Und das Baden und Umziehen des Odysseus hat zum Zweck, nicht seiner Takt seiner Frau gegenüber zu zeigen, indem er den Schutz von sich entfernt, der die Annäherung der Gatten hindere, sondern vielmehr zielen sie darauf, dem Odysseus etwas von seiner einmaligen Gestalt zu geben, wie Penelope sie in ihrem Gedächtnis erhalten hatte. Zu diesem Zweck dient die Beschreibung des Odysseus nach dem Baden (153—163), besonders V. 157. Dies Bad verhilft Odysseus unter dem Beistand der Athene zu seiner ursprünglichen Gestalt zurück. Athene hatte in 13, 429—38 seine wahre Gestalt verwandelt. Außerdem wird die Treue der Penelope zu ihrem Gatten in den Versen 149—51 mittelbar hervorgehoben. Diese Tugend der Penelope lassen auch die Worte des Odysseus in Versen 166—70 verstärkt werden. In diesen Versen gipfelt Penelopes Beharrlichkeit. Die folgenden Verse bringen in natürlicher Weise die Auflösung. Damit stimmen die vorigen Verse in dieser Hinsicht voll überein.

Die Verse 172—180 sind eine Antwort auf die Verse 116—171. In den Versen (116) 166—172 werden zwei Punkte berührt: Odysseus beschwert sich über die vermeintliche Übermut der Penelope und läßt die Pflegerin ihm das Bett bereiten. Die folgenden Verse 173—180 sind Antwort auf die vorher berührten Punkte: Penelope antwortet auf die Beschwerden des Odysseus und entspricht seinem Wunsch, indem sie die Schaffnerin sein Bett bereiten läßt. Doch wird der Inhalt der Verse 112—116 wiederaufgenommen in den Versen 166—172, und zwar als gerechtfertigte Beschwerde des Odysseus.

Der Plan des Odysseus ist von Anfang an, alle Hindernisse zu beseitigen und dann sich mit seiner Frau wiederzuvereinigen. Dazu sind die Verse 13, 372—4, 13, 307—10 zu vergleichen, sowie die Verse 13, 397—403. Und deshalb möchte Odysseus sie beseitigen, weil er will, daß dieser glückliche Moment der Wiedererkennung von allen Seiten gesichert sein soll. Das erste Hindernis waren die Freier. Nach der Ermordung der Freier gibt es noch zwei: «die öffentliche Meinung» und die Sicherung des Glücks der Wiedererkennung vor einer eventuellen Gefahr. Zur Beseitigung dieser beiden Hindernisse dienen passend die umstrittenen Verse 129—151, die von der Verhütung der Gefahr der von den Ithakesiern zu erwartenden Rache handeln. Indem Odysseus all seine Maßnahmen trifft, sichert er seine glückliche Wiedervereinigung mit seiner Gattin einerseits und andererseits erscheint er vor ihren Augen als ihr damaliger Odysseus. Für diese Anerkennung Odysseus' wahrer Tugenden vonseiten der Penelope spricht, meiner Ansicht nach, der Vers 209: «in allem hast du gezeigt, daß du der klugste von allen Menschen bist», als ob sie ihn tatsächlich auf die Probe für seine Klugheit und seine anderen Tugenden gestellt hatte.

Die Verse 168—70, die von den Beschwerden des Odysseus über die fortwährenden Bedenken seiner Gattin sprechen, hält Kirchhoff für eine unmotiviertere Wiederholung der Worte Telemachs in 96—102. Im Gegenteil darf man bemerken, daß diese Verse in passender Weise den Anstoß geben, daß Penelope endlich ihren Bedenken ein Ende setzt, indem sie ihn sofort auf die Probe des Bettes stellt. Die Wiederholung der Verse des Sohnes verrät keine Gedankenarmut, sondern eine Identität von familiären Gefühlen und Gedanken.

Der Vers 132 «läßt dann die Weiber im Hause mit schönen Gewändern sich schmücken» soll die Ermordung der verdächtigen und untreuen Mägde in 22, 465—473 voraussetzen. Es ist logisch, daß solche untreue Mägde an der

Ausführung des Planes nicht teilnehmen dürften. Mit diesem Familiengeheimnis dürften nur die Familienmitglieder und die vertrauenswürdigen Angehörigen vertraut sein.

Weiter können wir einen Zusammenhang zwischen den Versen 138—39 und 359—60 finden, wo die Rede vom Besuch des Odysseus bei seinem Vater auf seinem Landgut ist. Was in den Versen 138—39 angemeldet wird, kommt in den Versen 359—60 in den Vordergrund. Die Tatsache, daß die Ithakesier noch nichts von der Ermordung der Freier wissen, wird in 23, 138 und in 24, 188 erwähnt. Den gleichen Zusammenhang können wir zwischen den Versen 137 und 361—65 feststellen, wo die Rede von den Sicherheitsmaßnahmen ist. Und der Hingang auf das Landgut, wovon in 138—40 gesprochen war, bereitet das 24. Buch vom V. 24, 205 ff. vor. Das Problem der Rache der Ithakesier (23, 120—22) kommt in Vordergrund in 24, 353. Die Verse 413 f., wo sich der Ruf von der Ermordung der Freier über die Stadt verbreitet, sind auch zu vergleichen.

Die umstrittenen Verse, besonders die Verse 141—163, wo die Rede vom Baden, Umziehen, Singen und Tanzen aller Hausangehörigen ist, dienen zur Änderung der von der Aufregung wegen der Ermordung der Freier geladenen Atmosphäre, bilden ein freundliches Klima, das am natürlichsten die Wiedervereinigung vorbereitet.

IV Der Schluss

Die Verse 117—172 des 23. Buches der Odyssee sind hinsichtlich der inneren Struktur des Gedichts nicht auszuscheiden, a) weil sie einen markanten Punkt des Reifens der Wiedererkennung ausmachen, b) weil sie zusammen mit den vorherigen und den folgenden Versen einen inneren Zusammenhang bilden, der bezweckt, die wahre Gestalt und den Charakter des Odysseus besonders und der Penelope zum Teil zu vergegenwärtigen und die Wiedererkennung natürlicher zu machen, c) weil sie einen wichtigen Teil des Planes des Odysseus bilden, daß er eine glückliche Wiedererkennung sichert, indem er alle Hindernisse zu beseitigen und alle Sicherheitsmaßnahmen zu treffen beabsichtigt, d) weil sich das umstrittene Stück auf folgende Stellen des gleichen oder des letzten Buches beziehen kann, die es gewissermaßen vorbereitet und e) weil die Änderung der mit Aufregung und Nervosität geladenen Atmosphäre zu freundlichem Klima durchs Baden, Umziehen, Singen und Tanzen die gute Voraussetzung zur natürlichen Wiedererkennung ausmachen kann.

Π Ε Ρ Ι Λ Η Ψ Ι Σ

Περὶ τῆς γνησιότητος τῶν στίχων 117—172 τοῦ ψ τῆς Ὀδυσσεΐας

Ὅμως παλαιῶν ἐρευνητῶν, ἡγουμένου τοῦ δεινοῦ Γερμανοῦ Φιλολόγου Kirchhoff, τῶν ἄλλως «ἀναλυτικῶν» καλουμένων, κατείχετο ἀπὸ ἐν πάθος ἐξοβελισμοῦ παντὸς στίχου τῶν Ὀμηρικῶν ἐπῶν, μὴ εὐρισκομένου εἰς αὐστηρῶς λογικὴν σχέσιν πρὸς τὰ προηγούμενα καὶ τὰ ἐπόμενα. Παρεγνώριζεν ἢ ὑπετίμα τὸ γεγονός ὅτι ἡ ποίησις δὲν εἶναι «ξηρὰ λογική», ἀλλὰ πολὺ περισσότερον «συναίσθημα» καὶ «τέχνη». Τοὺς στίχους τῆς Ὀδυσσεΐας ψ 117—172, τοὺς ἀναφερομένους εἰς τὴν ἀναγνώρισιν τοῦ Ὀδυσσεῶς καὶ τῆς Πηνελόπης, εὐρίσκουν οἱ ἐν λόγῳ ἐρευνηταὶ ὡς ἐξοβελιστέους, διότι, ὡς διατείνονται, εἰς οὐδεμίαν εὐρίσκονται λογικὴν συνοχὴν πρὸς τοὺς προηγούμενους καὶ τοὺς ἐπομένους, παρεμβληθέντες ἐκεῖ ὑπὸ τινος συμπλητοῦ (Interpolator). Ὁ σ. στριζόμενος εἰς κριτήρια ἐσωτερικῆς ὕψης τῆς Ὀμηρικῆς ποιήσεως ἀποφαίνεται ὅτι οἱ κατὰ τοὺς ὡς ἄνω ἐρευνητὰς ἐξοβελιστέοι στίχοι εἶναι, ἀντιθέτως, στίχοι «Ὀμηρικοί».